

Gemeinsam bauen, gemeinsam backen

Die Gruppe Venusweg setzt in Fürth eine ungewöhnliche Idee um



Wohnen in der altersgemischten Gruppe: Die künftigen Bewohner vom Fürther Venusweg mit Architekt Hans Weidinger (2. von li.).

Auf den ersten Blick haben sie nicht viel gemeinsam, die acht Mitglieder der Baugruppe Venusweg. Und doch wollen sie demnächst zusammen wohnen. Gemeinsam renovieren sie ein großes Gebäude im Fürther Süden, direkt am beliebten Park. Das Projekt auf dem Gelände der ehemaligen William-O'Darby-Kaserne ist ein gutes Beispiel für selbst organisiertes Bauen und Wohnen, bei dem man seine künftigen Nachbarn schon von Anfang an kennt. Ganz nebenbei bringt die Hausgemeinschaft die Generationen zusammen.

Bernd Münster (47) zum Beispiel, ein Medienautor, wird mit seiner 16jährigen Tochter einziehen. Der kaufmännische Angestellte Matthias Oberst (26), der jüngste im Team, wird bei der Finanzierung von seinem Vater unterstützt, den er auch schon zu Treffen mitbrachte. Psychologin Ina Wagner (54) ist die älteste und wird in dem Haus nicht nur wohnen, sondern auch eine Praxis betreiben. Tochter Alice (27), Wirtschaftsinformatikerin von Beruf, plant, von Frankfurt nach Fürth zu wechseln, um ebenfalls im Venusweg zu leben. In einem eigenen Appartement natürlich. Die Zeiten, als man in Wohngemeinschaften noch nächtelang über ungeputzte Töpfe und ungeputzte Badewannen diskutierte, sind vorbei. Heute schätzen die meisten einen eigenen Rückzugsbereich, ohne aber ganz alleine zu sein.

Aktive Nachbarschaft heißt das Zauberwort. Wenn man krank ist oder dringend etwas braucht, will man einfach nebenan klingeln können und Hilfe bekommen.

Management-Berater Oliver Roesner und seine Frau Diana, die als Ärztin arbeitet, gestalten ihr neues Zuhause mit großem Eifer und nutzen ebenso wie die anderen die Gelegenheit, ihre Lebensräume selbst zu entwerfen. Zur Seite stehen ihnen dabei die Architekten Hans und Margarete Weidinger. Es gibt viel zu tun. Insgesamt entstehen am Venusweg zwölf ganz unterschiedliche Wohn-Arbeits-Einheiten von 60 bis 120 Quadratmeter. Manche Beteiligten haben sich für eine Einliegerwohnung entschieden, Mutter und Tochter Wagner haben Zwischentüren eingeplant, um getrennt und doch zusammen zu wohnen.

Historisches Gebäude vollständig saniert

Viel Diskussionsstoff liefern bei den Treffen der Gruppe die Gemeinschaftsflächen. Angedacht sind bisher ein großer, gemeinsamer Garten neben einzelnen grünen Oasen, ein Teich, ein Hof, eine Waschküche, ein Keller zum Feiern sowie Auto- und Fahrradplätze. Es ist ein echtes Traumhaus, das da kernsaniert wird. Das schmucke historische Gebäude wurde um 1900 als Pferdestall für Soldaten erbaut. Dann hat es die US-Armee genutzt, bis sie

vor zwölf Jahren abgezogen wurde. Zuletzt wurden die Fundamente saniert; bis zum Sommer 2008 soll das Zwei-Millionen-Euro-Projekt bezugsfertig sein.

Und der Mehrgenerationen-Aspekt? Auf den legt Architekt Weidinger, der das Projekt initiiert hat, besonderen Wert: «Es gibt ja viele Ideen für Senioren, aber da sind sie unter sich, da fehlt die Jugend. Das wollen wir bewusst anders machen und die Generationen zusammenbringen, damit sie sich gegenseitig unterstützen können.» Schade findet die Gruppe nur, dass noch keine älteren Leute dazugestoßen sind. Dabei hatte es zunächst fünf Anfragen von Senioren gegeben. Auch eine Dame im Rollstuhl zeigte Interesse an dem Projekt. Ein behindertengerechter Ausbau wäre kein Problem gewesen.

Warum es nicht geklappt hat, noch eine Altersgruppe mehr mit unter das Dach zu nehmen, kann sich die Baugruppe nur schwer erklären. «Der Wunsch und die Vorstellung, so zu wohnen, ist eindeutig da», sagt Weidinger. Offenbar werden aber bestimmte Hemmschwellen nicht überwunden. Mal konnte sich jemand nicht vorstellen, wie das Haus aussehen wird, wenn es fertig hergerichtet ist; mal gefiel einem Mann die Lage nicht. Medienautor Münster hat einen Tipp parat: «Man sollte nicht zu lange warten, sich eine passende Hausgemeinschaft zu suchen, sonst kann es passieren, dass man inflexibel wird.» Mit Ende 40 ist er froh, jetzt den Schritt getan zu haben: «Ich denke, in zehn Jahren würde ich das nicht mehr machen.»

Von gemeinsamen Federball- oder Boule-Spiele-Nachmittagen ist die Rede, Münster meldet sich schon mal freiwillig zum Schneeschippen, Hobbykoch Roesner stellt kulinarische Leckerbissen in Aussicht. Auch wichtige Aspekte wie Haustiere sind bereits besprochen. Ina Wagners Hund Samson ist zum knuddeligen Maskottchen der Baugruppe avanciert und verträgt sich zum Glück mit den beiden Katzen der Roesners.

Alice Wagner schwärmt angesichts der 4,60 Meter hohen Decken des Hauses: «Ich freue mich auf das Licht.» Als junge Frau denkt sie aber auch an die Zukunft. Wenn sie mal Kinder bekommt, ist nicht nur die Oma gleich vor Ort, auch die Wohnung ist flexibel und kann der veränderten Lebenssituation angepasst werden. Weidingers Architektur-Trick dabei sind